

Beunruhigendes 9.2.17 Demokratieverständnis

Zum Thema Stadthalle Meinerzhagen:

Vor gut einer Woche hat die Stadt – unter anderem wohl infolge des unerwarteten Gegenwinds, der ihr in den letzten Monaten entgegengeweht ist – ihren Plan bekannt gegeben, die Stadthalle erhalten zu wollen. Diese Entscheidung hat viele Bürger und Bürgerinnen aufatmen lassen. Bei genauerer Betrachtung der Situation gibt es allerdings wenig Grund zum Aufatmen.

Im Gegenteil: Wie eine Sanierung, die ja langfristig absolut unumgänglich ist, aussehen wird, ist noch völlig ungeklärt – was nicht eben beruhigend ist. Noch beunruhigender ist aber die Form, in der sich manche Stadtratsmitglieder in der letzten Woche in der Debatte zu Wort gemeldet haben. Einige von ihnen scheinen, wie Brunhilde Schulz richtig geäußert hat, aus den Fehlern der letzten Monate nichts gelernt zu haben (siehe MZ-Leserbrief vom 3. Februar) und weiterhin kritische Stimmen zum Schweigen bringen zu wollen. Wie anders lässt es sich erklären, wenn etwa Ratscherr Thorsten Stracke (CDU) am Anfang der letzten Woche Herbert Langenohl bei „Facebook“ (zu welchem Zweck?) süffisant als „Grünensympathisanten“ diffamiert?

Merkwürdig ist zudem, dass er Herrn Langenohl unterstellt, er wolle die Politiker zum Schweigen bringen. Doch nur weil man „in demokratischen Wahlen legitimiert worden ist“ (O-Ton Stracke auf „Facebook“), heißt das nicht, dass man ohne Gegenwind regieren darf. Dass Bürger dazu aufrufen, sich den Politikern gegenüber eine skeptische Grundhaltung zu bewahren bzw. vor ihnen „auf der Hut zu sein“, ist alles andere als „grenzwertig“ (ebd.). Im Gegenteil: Gerade das Beispiel der Diskussion um die Stadthalle, deren Abriss eine kulturelle Katastrophe gewesen wäre – die der Stadtrat zu verantworten

das nur als Verhöhnung der Initiative „ProStadthalle“ verstanden werden kann. Unterschrift des Bildes: „Der Zentralrat der Fliesentischbesitzer ist empört.“ Derartige zynische Statements sind beunruhigend, da sie ebenfalls keinen Beitrag zu einer Argumentation auf der Sachebene leisten, sondern die politisch Andersdenkenden verhöhnen. Im Übrigen wirkt ein derartiger Kommentar von einem Mann der Kirche unpassend.

Zur Demokratie gehört es, dass unterschiedliche Ideen der Zukunftsgestaltung diskutiert werden. Es ist beängstigend, dass man den politisch Mächtigen das anscheinend immer häufiger erklären muss. Der Abbau von demokratischen Strukturen ist längst auf allen politischen Ebenen zu beobachten, auf der zunehmend vom Zentralismus gezeichneten Europalebene ohnehin, auf Bundes- und Landesebene, aber auch auf regionaler und kommunaler bzw. lokaler Ebene.

Auch die erwähnten Äußerungen der Meinerzhagener Ratsherren passen in dieses traurige Bild, wie übrigens auch eine Stellungnahme von Georg Follert (Linke/Piraten), der beklagt hat, dass im Vorfeld der Stadthallendebatte Informationen an die Öffentlichkeit gelangt sind, die „besser nicht nach außen gedrungen wären.“ (MZ 31.1.). Das darf man wohl so verstehen, dass Herr Follert es anscheinend auch am liebsten hätte, wenn der Rat walten könnte, wie er möchte, und Bürger in wichtige Entscheidungen nicht eingebunden werden und der Rat über ihre Köpfe hinweg entscheiden würde.

Nach Hegel kommen die großen Veränderungen schleichend daher; und so vollzieht sich auch der Demokratieabbau nicht von heute auf morgen, sondern langsam und also kaum bemerkbar im Verlauf von Jahren. Ein Auf-der-Hut-Sein ist also nicht, wie Herr Stracke meint, „grenzwertig“, son-

Herbert Langenohl bei „Facebook“ (zu welchem Zweck?) süffisant als „Grünensympathisanten“ diffamiert?

Merkwürdig ist zudem, dass er Herrn Langenohl unterstellt, er wolle die Politiker zum Schweigen bringen. Doch nur weil man „in demokratischen Wahlen legitimiert worden ist“ (O-Ton Stracke auf „Facebook“), heißt das nicht, dass man ohne Gegenwind regieren darf. Dass Bürger dazu aufrufen, sich den Politikern gegenüber eine skeptische Grundhaltung zu bewahren bzw. vor ihnen „auf der Hut zu sein“, ist alles andere als „grenzwertig“ (ebd.). Im Gegenteil: Gerade das Beispiel der Diskussion um die Stadthalle, deren **Abriss eine kulturelle Katastrophe** gewesen wäre – die der Stadtrat zu verantworten gehabt hätte –, macht deutlich, dass ein permanentes (!) gesundes Misstrauen gegenüber den politisch Mächtigen geradezu geboten ist. Wirklich grenzwertig ist es somit, wenn in einem Parlament oder einem Stadtrat – wie in Meinerzhagen – keine starke Opposition mehr vorhanden ist. Es erstaunt daher auch wenig, dass eine ähnliche Haltung gegenüber kritischen Stimmen, wie sie Herr Stracke erkennen lässt, in den letzten Tagen auch der SPD-Fraktionsvorsitzende Rolf Puschkarsky gezeigt hat: Untragbar – da ebenfalls völlig unsachlich – ist ein von ihm in der letzten Woche bei „Facebook“ gepostetes Bild,

welches der Stadtmannschafts-Informationen an die Öffentlichkeit gelangt sind, die „besser nicht nach außen gedrungen wären.“ (MZ 31.1.). Das darf man wohl so verstehen, dass Herr Follert es anscheinend auch am liebsten hätte, wenn der Rat walten könnte, wie er möchte, und Bürger in wichtige Entscheidungen nicht eingebunden werden und der Rat über ihre Köpfe hinweg entscheiden würde.

Nach Hegel kommen die großen Veränderungen schleichend daher; und so vollzieht sich auch der Demokratieabbau nicht von heute auf morgen, sondern langsam und also kaum bemerkbar im Verlauf von Jahren. **Ein Auf-der-Hut-Sein ist also nicht, wie Herr Stracke meint, „grenzwertig“, sondern prinzipiell geboten!** „Wir wollen keine Politik gegen die Bürger machen“, hat Bürgermeister Nesselrath im Rahmen der Debatte kürzlich geäußert (s. MZ 28.1.). Es bleibt zu hoffen, dass die Stadt dieser Devise nun tatsächlich folgt – die Statements der Herren Stracke, Puschkarsky und Follert lassen aber leider ein anderes Vorgehen erwarten. Jedenfalls haben sie die Fähigkeit zur Selbstkritik, wie auch Freimut Ahrens zurecht moniert hat (s. MZ-Leserbrief vom 3. Februar), bislang nicht unter Beweis gestellt.

Axel Diller
Meinerzhagen